

hausen erhielt die Straße, wo der Dichter Nikolaus Schmidt längere Zeit wohnte, dessen Namen.

In *Mediasch*, Mittelsiebenbürgen, wurden zwei Hauptstraßen, die auf den Marktplatz einmünden, umbenannt in Stephan Ludwig Roth- und in Schuster-Dutz-Straße. Die eine von ihnen trug schon zwischen den beiden Weltkriegen den Namen Roths, der wie Schuster zu den großen Söhnen dieser Stadt gehört, der eine als Volksheld der Siebenbürger Sachsen, der andere als einer ihrer Mundartdichter und Humoristen.

Ein Fragment von 34 Seiten einer *Gutenberg-Bibel*, dem ältesten Druckwerk der Welt, wurde in Temeschburg in der Stadtbibliothek entdeckt. Wahrscheinlich stammt es aus dem Bistum Tschanad.

Einem Zeitungsmann berichtete vor kurzem die stellvertretende Direktorin Marga Schuller des *Hermannstädter Pädagogischen Lyzeums* (Ausbildungsschule für deutsche Lehrer und Lehrerinnen), daß dort in 11 Klassen 403 Schüler unterrichtet werden, darunter 72 aus dem Banat und einige aus dem Sathmargebiet.

Der *Hatzfelder Stefan Jäger-Gedenkstätte*, Banat, schenken die Erben des Malers seinen gesamten künstlerischen Nachlaß, seine Korrespondenz und sonstige Erinnerungsstücke.

Als erster Regierungs-Chef eines Ostblockstaates besuchte der rumänische Ministerpräsident Maurer Ende Juni Westdeutschland und weilte als Staatsgast in Bonn, Hamburg und München.

Der „Landesrat der deutschen Werktätigen“ in Rumänien billigte einstimmig seine Satzungen. Der Vorsitzende, das ZK-Mitglied der Kommunistischen Partei und Mitglied des Staatsrates, Eduard Eisenburger, erklärte, der Rat sei ein Bestandteil der Sozialistischen Einheitsfront und leiste seinen Beitrag zur marxistisch-leninistischen Lehre in deutscher Sprache. Er werde außerdem die Partei- und Staatsorgane bei der Prüfung der Anliegen der „deutschen Nationalität“ mit dem Ziel unterstützen, die besten Lösungen im Interesse der sozialistischen Gesellschaft herbeizuführen. Also:

es ist keine eigenständige und von Beeinflussung freie Vertretung der Deutschen!

In Rumänien wurden Betteln, Prostitution, Glückspiel und Gammelei unter Strafe gestellt.

In der Sowjetrepublik Moldau, die sich ungefähr mit der früheren rumänischen Provinz Bessarabien deckt und deren Bevölkerung heute noch zu 65% aus Rumänen besteht, wird deren Sprache zyrillisch geschrieben. 20% sind Ukrainer und Russen; der Rest setzt sich aus Bulgaren, Türken, Armeniern, Griechen, Gagausen, Juden, Tataren, Polen und Zigeunern zusammen. Die russische Sprache dringt allmählich immer weiter vor.

Der kürzlich aus der Sowjetunion geflohene Schriftsteller Anatolij Kusnezow erklärte: „Die sowjetischen Intellektuellen glauben an das menschliche Antlitz des Kommunismus. Zwar protestieren sie gegen einzelne Mißstände, sind jedoch im Innersten für die Sowjetmacht. Sie wollen nicht wahrhaben, daß der Kommunismus an sich ein Fehler ist, schon von der Idee her. Es wird noch lange dauern, bis sie begriffen haben, daß der Kommunismus als Prinzip ein schrecklicher Irrtum ist; nichts weiter als ein guter Vorsatz auf dem langen Weg zur Hölle, der dadurch noch verlängert wird.“

Die Geburtenzahl in der Sowjetunion sank absolut und relativ in den letzten Jahren und liegt gegenwärtig bei 18 Geburten je 1000 Einwohner, in China aber 35 je 1000. In Moskau und Leningrad hat sich die Einkindehe weithin durchgesetzt. Die Scheidungen nehmen zu. Man will dem Übergreifen dieses Vorbilds auf das Land durch Erhöhung des Kindergeldes steuern. Unter dem Zarentum kamen auf 1000 Russen jährlich 47 Geburten, heute 14,4, in Moskau und Leningrad 11. 1959 waren 54,9% der sowjetischen Bevölkerung Russen, heute sind sie zur Minderheit geworden, weil die Geburtenrate der Nicht-russen weit höher liegt, bei den Asiaten sogar kräftig ansteigt.

Entsprechend der letzten polnischen Volkszählung vor dem Kriege vom 9. 12.